



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit  
verwandten Briefen seiner Freunde**

**Gellert, Christian Fürchtegott**

**Leipzig, 1774**

LXXIII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

Was hätte ich an meinem Communiontage bes-  
sers thun können, als an meinen sterbenden Häfeler  
schreiben! Aber ich bin sehr bewegt, ich weis nicht,  
was ich Ihnen sagen soll; ich möchte Sie wohl in  
dieser Welt noch sehen! In der seligen sehe ich Sie;  
das hoffe ich zur Gnade Gottes. Diese sey mit  
Ihnen und mir! Also leben Sie wohl, und also  
sterben Sie, wenn Ihre Stunde kömmt, christ-  
lich groß. Ich bin ewig Ihr Freund,

1760.

G.

## LXXIII.

Gnädige Gräfinn,

Herr S\*\* hat mir erzählt, mit wie vieler Ge-  
lassenheit und Ergebung Sie Ihre so schwere  
und langwierige Krankheit tragen. So sehr ich  
Sie beklage, daß Sie so viel leiden, so erfreue  
ich mich auch zugleich, daß Sie so viele Menschen  
an Weisheit und Religion und also auch an wah-  
rer Glückseligkeit übertreffen. Vielleicht schenkt  
Ihnen Gott bald die Gesundheit wieder; ich wün-  
sche es nicht nur, sondern ich hoffe es zuversichtlich.  
Aber gesetzt, er versagte sie Ihnen länger: so füh-  
len Sie doch bey aller Ihrer Krankheit den Trost,  
daß denen, die ihn lieben, alle Dinge zum Besten  
dienen; und dieser Trost ist nichts anders, als die  
Versicherung, daß wir hier für ein ewiges Glück  
leben, zu dem wir bey allem unsern äußerlichen

R 3

Unglücke

Unglücke nur desto geschickter werden. Ich weis wohl, daß dieser Trost nicht immer gleich stark in uns ist; aber in einem so edlen und unschuldigen Herzen, als das Ihrige ist, kann er auch unter anhaltenden Schmerzen nie ganz schwach werden. Vielleicht sehen Sie in Ihren künftigen Jahren die besondern Ursachen, warum Sie in der Blüte Ihres Lebens die Last der Krankheit haben tragen müssen. Gewisse große und der Welt sehr nützliche Tugenden können ohne Widerwärtigkeiten nicht gebildet werden; und die das Glück vieler Andern werden sollen, müssen oft erst einige Zeit mit dem Elende dieses Lebens kämpfen. Ich bin mit der vollkommensten Ehrerbietung

1760.

G.

## LXXIV.

Theuerste Freundin,

Ich bin in Bonau, und wenn ich Ihnen auch nicht versprochen haben sollte, von hier aus zu schreiben: so fühle ich doch, daß es auch ohne Versprechung meine Pflicht ist. Ich mache den Anfang meines Briefs mit einer kleinen Reisebeschreibung.

Den 10. May gieng ich mit Quasi-Postpferden, nachdem ich von halb fünf Uhr bis um sieben auf sie gewartet hatte, in der Gesellschaft meines Samulus und noch eines Studenten, herzlich unzufrie-